

bei 741, 769 und 793 nachgewiesen hat¹; und gerade die erste dieser Stellen, welche über Grifo, den Sohn von Odilos Nichte Schwanhild, berichtet, bekundet deutlich ihren bairischen Ursprung. Dass die Ann. Einh. verhältnismässig nur wenige wörtliche Anklänge an die andern Ableitungen von A aufweisen, kommt daher, weil ihr Verfasser seine Vorlagen in dem Streben nach einem reineren Stil fast durchaus umgestaltet. Dennoch dürften alle Zusätze, welche die Ann. Einh. zu dem Inhalt der Laur. machen, aus A herzuleiten sein.

Dass auch in Einhards Vita Karoli A benutzt ist, zeigt ihre Verwandtschaft mit dem Chron. Laur., welches von ihr unabhängig sein muss, weil es älter ist. Ob man auch die Anklänge der Sith. und Fuld. (Manitius S. 29 f.) an die Vita (747 = c. 2, 768 und 771 = c. 3, 786 und 787 = c. 10) auf die gemeinsame Quelle A zurückführen darf, bleibt ungewiss; die Verwandtschaft der Ann. Einh. mit der Vita mag zum guten Theil ihren Grund in directer Benutzung der letzteren durch die ersteren haben².

Der Bericht über Karlmanns Uebertritt in den geistlichen Stand stellt sich in allen Ableitungen dar als eine Verbindung von Ann. Laur. 746 mit Vita Zachariae 21: 'Carolomannus . . . praesentis vitae relinquens gloriam atque potestatem terrenam ad beatum Petrum apostolorum principem devotus cum

1) Derselbe prüft S. 126—131 das Verhältniss der Fuld. zu den Einh. und sucht zu beweisen, dass erstere nicht Quelle der letzteren gewesen seien; das Umgekehrte hält er für möglich. Auf den Gedanken an eine gemeinsame Quelle kommt er nicht, da er die Fuld. nicht zu den directen Ableitungen der 'Hofannalen' rechnet. 2) Vgl. Simson, De statu quaest. etc. 44 ff. Bernays (S. 140—145) nimmt allerdings das umgekehrte Verhältniss an; seine Gründe sind aber sehr wenig überzeugend. Ebenso ist Dünzelmanns Beweisführung, dass die Ann. Einh. bald nach 801 geschrieben seien, nicht stichhaltig. Sie stützt sich eigentlich nur auf den Satz: wäre das Werk über 801 hinaus weitergeführt, so wäre auch im Folgenden mehr verändert worden. Wie täuschend eine solche subjective Kritik ist, liegt auf der Hand. Mit viel besserem Rechte kann man sagen, dass die Ann. Einh. sich von 797 an mehr und mehr den Laur. nähern und ihnen schliesslich wörtlich folgen. Die Mitte von 801 als Endpunkt anzunehmen, ist ziemlich willkürlich; und mindestens hätte Dünzelmann es nicht auch noch 'sehr merkwürdig' finden sollen, 'dass der Bearbeiter sein Werk gerade da abschliesst, wo der erste Fortsetzer'; denn das ist ein offener Zirkelschluss. Auch die Jahre 800—801 sind in den Ann. Einh. und Laur. fast völlig gleich. D. aber zieht daraus nur die wunderbare Folgerung: 'Wenn nun dem Autor (der Einh.) die Jahre 800—801 (der Laur.) stilistisch genügen, wie war das möglich, wenn er sie nicht selbst geschrieben hatte?' Dünzelmann zeigt, ohne irgend welche Schlüsse daraus zu ziehen, dass die Ann. Einh. stilistisch dem Stück der Laur. 816—821 aufs engste verwandt sind; ich halte dafür, dass der Verfasser des letzteren ungefähr zu derselben Zeit auch die ersteren geschrieben und dabei die soeben erschienene Vita Karoli benutzt hat.